Fernsprech-Stellen
11 Amt I., 583 Amt II. Dresden

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.75. — Inserate werden bis Abends 6 Uhr, Sonntags bis 12 Mittags in Neustadt, Hauptstraße 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. angenommen. Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 15 Pfg. Für Familien-Anzeigen (Geburten, Verlobungen, Todesfälle) 8 Silben) 15 Pfg. Für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken od. Baar-Einsendung. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube & Co., Invalidendank, Bureau für Anzeigen-Verbreitung, Berlin, Invalidenstraße, Audolf Mosse, Berlin W., Steinplatz, Hamburg, Stehn-Textor. Für Rückgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Verein „Invalidendank für Sachsen“
unter dem Protectorat Sr. Maj. des Königs
empfiehlt seine
Annoncen-Expedition
Seestrasse 20, I. Et., Thüre II.
Dieselbe vermittelt promptest alle Anzeigen an sämmtliche Zeitungen und nimmt Offertbriefe gratis an.

Seidenwaaren-Haus
Wilh. Nanitz, Altmarkt 25.
Satin merveilleux, Qualität I Meter 3 Mark,
„ „ „ II „ 4 „
— sehr preiswerth und solid. —

Diätetisches Hell- und Nahrungsmittel bei Brustleiden u. Schwächezuständen.
C. Grohmann's Original-Deutscher Porter.
60jährige Erfolge, Auszeichnungen d. k. k. Preuss. u. Oestr. Lazarethe, Aerzte, Gesellschaft.
B. Heissner Kreuzstr. 19.

Für die Dresdner Nachrichten, sowie für alle Blätter der Welt nimmt zu tarifmässigen Preisen Inserate an die
erste und älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, Dresden.
Wirksame Abfassung der Annoncen, discrete Entgegennahme und Weiterbeförderung der Offert-Briefe gratis.

C. Hesse, Kgl. Hofl., Tapisserie-Manufactur, Altmarkt.
Tägliches Erscheinen von Neuheiten. Vorjährige Muster billigst. Grösste Auswahl aller Stickereimaterialien. Extrabestellungen bestens und promptest.

Nr. 315. 30. Jahrgang. Auflage: 41,500 Expl.

Aussichten für den 11. November: Ostwind mäßiger Stärke. Heiter und trocken. Temperatur Nachts unter Null. Bemerkung: Oertliche und zeitweise Nebelbildung.

Dresden, 1885. **Mittwoch, 11. Novbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bieren in Dresden.

Der Militär-Etat giebt jetzt seine Mehrforderungen im Einzelnen bekannt. Man findet diese Posten, die sich als Ordinarium und Extraordinarium kennzeichnen, an einer anderen Stelle des Blattes. Die interessanteste Forderung betrifft die Vervollständigung des Waffenbestandes; hierfür werden als einmalige Ausgabe 7 Mill. M. begehrt. Es handelt sich um eine Ersetzung der jetzigen Hinterlader in Repetirgewehre. Das jetzige Infanteriegewehr genügt nicht mehr der Feuertechnik. Man will die Handgriffe beim Laden vereinfachen, das Feuern beschleunigen. Nach einigen Jahren wird auch das neue verbesserte Repetirgewehr als unvollkommen erkannt werden, man wird es mit einem noch besseren vertauschen. Die Franzosen warten nur auf den Moment, daß Deutschland zu einer vervollkommneten Feuerwaffe greift, um auch ihrerseits in gleicher Richtung vorzugehen. Andere Nationen sind gezwungen, ähnliche Schritte zu thun. Dieser Wettlauf um die vollkommenste Waffe dieses Sichüberbieten in Rüstungen wird so lange fortgehen, bis die Erschöpfung der Völker von selbst ein Halt! gebietet und eine gleichzeitige, stufenmäßige Abrüstung international vereinbart wird. Von diesem Zeitpunkt sind wir noch weit entfernt. Einstweilen müssen wir, wenn der Militärfiskus neue Mehrausgaben anmeldet, darin sogar eine Beruhigung finden, daß unsere Heeresverwaltung scharfen Auges auspäht, um die Vertheidigung des Vaterlandes aufs wirksamste zu sichern, nirgends eine Lücke zu lassen, alle Fortschritte der Wissenschaft und Technik zu verwerthen und allen Nationen in der Schlagfertigkeit ein gutes Stück voraus zu sein. Auch gewährt es eine Art Trost, daß das Geld zu so viel neuen Militärausgaben wenigstens da ist. Ja, es liegt sogar eine Art Humor darin, wenn die Mittel für die Landesvertheidigung Deutschlands in der Hauptsache von den internationalen Börsenspekulanten aufgebracht werden. Die Börsensteuer bringt steigende Erträge. Es wird zwar nachwievor über diese niederträchtige Börsensteuer lamentirt und die gänzliche Verödung des Börsengeschäfts prophezeit; gleichzeitig wird aber zugegeben, daß die Börsensteuer in dem ersten Monate ihres Bestehens bereits einen hohen Ertrag für den Fiskus abgeworfen habe. Wie sich die Verödung der Börse mit dem hohen Ertrage der Börsensteuer zusammenreimen soll, bleibt unerfindlich. Die Hauptsache aber ist, daß sie weniger von den hervorragendsten Finanzfirmen und Bankinstituten, als vielmehr von der sog. Tagesspekulation und dem Trosse der kleinen Spekulanten getragen worden sei. Das „solide Geschäft“, dessen Untergang die Börsensteuer bewirken sollte, bleibt also ungeschädigt. Wenn gleichwohl von allen Börsenplätzen über Geschäftsstille geklagt wird, so liegt der Hauptgrund in der Zurückhaltung des Publikums, das die blutigen Lehren früherer Spekulation beherzigt und dabei nicht schlecht fährt. Schaden erleidet das Publikum aber in breiten Schichten durch die fortgehenden Zinsherabsetzungen bei den soliden Anlagewerthen. Räthet man doch bereits den deutschen Staaten zu, ihre 4prozentigen Staatsschulden um ½ Proz. in den Zinsen zu ermäßigen! Die soziale Wirkung einer solchen Zinsherabsetzung verdient eine besondere Betrachtung, zu welcher sich wohl bald ein Anlaß bieten dürfte.

Dem hochaufhorchenden Europa wird aus Konstantinopel berichtet, daß die Konferenz die Wiederherstellung des früheren Zustandes in Bulgarien beschließen, aber sich enthalten wird, anzugeben, wie die Konferenzbeschlüsse mit Gewalt durchzuführen seien. Aus dem Diplomaten-Rothwelsch ins Gemeinverständliche übersetzt: Europa ist uneinig und weiß sich keinen Rath. Es zerrt die diplomatischen Verhandlungen so lange hin und her, bis das kommende Frühjahr oder vorher schon ein unverhofftes Ereigniß zur Entscheidung drängt. Rußland aber, das nicht müde wird, den Fürsten Alexander vor Europa als Revolutionär anzuschwärzen, trägt keinen Augenblick Bedenken, die eigenen Unterthanen gegen ihr Oberhaupt aufzuhetzen. Die verlogene Moskowiterpolitik ist dabei freilich jämmerlich abgestunken, denn die Bulgaren halten treu zu ihrem geliebten Fürsten. Aber daß Rußland auch hier einen Korb sich geholt hat, wird seinen Ingrimm gegen den verhaßten Alexander nur verstärken. Ueberall lacht man über den drolligen Versuch der Russen, die Handlungsweise des Fürsten Alexander als unehrenhaft auszugeben und damit den ihm zugefügten Schimpf zu rechtfertigen. Hätte der Bulgarenfürst wirklich unehrenhaft gehandelt, so müßten die Kaiserhöfe von Berlin und Wien ebenfalls seinen Namen aus ihren Armeelanglisten streichen, denn Fürst Alexander ist auch kgl. preuß. Generalmajor und à la suite des Garde du Corps-Regiments, sowie Oberst eines österreichischen Dragonerregiments. Diese Kaiserhöfe denken aber gar nicht daran, einen Fürsten zu kränken, der eine sehr werthvolle Springer-Figur auf dem europäischen Schachbret ist, um die russische Läuferpartie nach den Dardanellenthürmen zu durchkreuzen.

Die französischen Kammern treten jetzt zusammen. Das Oberhaupt der Republik, Präsident Grevy, hat die nur pro forma eingereichte Entlassung des Ministeriums Brisson nicht angenommen, so daß dieses ergänzt durch zwei Mitglieder vor die Nationalversammlung treten wird. Grevy hat auch Sorge getragen, dem Ministerium und sich selbst für die nächsten 4—5 Wochen Ruhe zu verschaffen. Er lud den Führer der Radikalen, Clemenceau, zum Frühstück zu sich ein und gewann diesen soweit, daß der Bestand des Ministeriums bis zur Wahl des Präsidenten der Republik ungefährdet bleibt. Da nämlich Grevy's Amtsdauer Ende Januar abläuft, treten am 21. Dezember bereits beide Kammern zur Wahl desjenigen Bürgers als „Kongreß“ zusammen, der die nächsten 7 Jahre als Präsident der Republik vorstehen soll. Einmüthig werden die Republikaner Herrn Grevy seine Vollmachten verlängern; er wird von über 600 Mitgliedern etwa 400 Stimmen erhalten. Bis zum 21. Dezember halten die Republikaner also Landfrieden, mit Ausnahme der Unversöhnlichen; diese werden jedoch ebensowenig wie die Monarchisten sich irgend eine Gelegenheit entgehen lassen, heftige Auftritte in der Kammer herbeizuführen. In dem Bestreben, die Republik zu erschüttern, gehen die revolutionären Fanatiker mit den strengen Legitimisten Hand in Hand. Wenn nun am 21. Dezember durch Wiederwahl Grevy's die Republik ihr nothdürftiges Schutzdach erhalten hat, dann wird an Stelle des Pygmäenkampfes der Republikaner unter sich der Titanenkampf zwischen Monarchisten und Republikanern entbrennen. Es ist die Entscheidungsschlacht zwischen zwei Weltanschauungen.

Eine unermeßliche Fluth von Wahlreden hat sich über England ergossen. Alle politisch hervorragenden Männer halten ununterbrochen Reden und Vorträge; die Zeitungen können gar nicht mehr die immer mehr anschwellende Stoffmasse bewältigen; selbst die Ergüsse der Minister werden nur im Auszuge abgefertigt, die Reden von Politikern zweiten Ranges mit einigen Worten erwähnt. Jetzt hat sich auch der alte Gladstone nach Schottland aufgemacht, um einige Zeit als Wanderprediger zu leben. Er spannt sein bekanntes Regenschirmprogramm auf, um alle Liberalen darunter zu sammeln. Ihre Spaltung ist tief genug, um die Hoffnungen der Konservativen auf einen Wahlsieg zu beleben. Immer mehr drängen sich die Liberalen unter die Führung des demokratischen früheren Handelsministers Chamberlain. Dieser macht in der Popularitätshascherei dem greisen Gladstone scharfe Konkurrenz. Chamberlain ist von einem brennenden politischen Ehrgeiz beseelt. Mit einem Reichthum ausgestattet, der selbst für englische Verhältnisse als dick gilt, redet er die Sprache des Demagogen. Wie kommt dieser reiche Birminghamer Fabrikant dazu, sich zum Anwalt der Besitzlosen aufzuwerfen? Wie darf der in einem raffinirten Luxus Schwelgende die Noth der armen Klassen zu Angriffswaffen benutzen? Wer mit seinem Reichthum prahlt und durch plumpe Zurschaustellung verletzt, ist gewiß der Letzte, der gegen die Besitzenden zu hetzen berechtigt ist. Es wäre schlimm, wenn in der Brust des Reichen kein Mitleid für die Armen Raum hätte, wenn der mit Glücksgütern Gesegnete kein Erbarmen für die mit des Lebens Noth Ringenden empfände; aber die Leidenschaften des Volks aufhetzen, mit seinen dunklen Instinkten spielen, um zu dem Genusse unermeßlichen Reichthums auch die Seligkeiten politischer Macht zu fügen — das ist echt demagogisch. Auf diesem Pfade wandelt Chamberlain. Fallen die Wahlen zu Gunsten der Liberalen aus, so wird Chamberlain die Führung des Parlaments an sich reißen und die Demokratisirung Englands ein gutes Stück weiter fördern. Damit verträgt sich aber die Herrschaft des Mammonismus ganz vortrefflich.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 10. Novbr.

Berlin. Sämmtliche in Rixdorf eingewanderten Juden sind von der Landespolizeibehörde aus genanntem Nachbarorte und preußischem Staatsgebiete ausgewiesen worden. Sie müssen binnen vier Wochen das preußische Staatsgebiet verlassen. — Der Afrikareisende Reichardt, der einzig Ueberlebende der deutschen afrikanischen Expedition, ist angeblich wohlbehalten in Paris angekommen. — Aufsehen erregt hier ein Familiendrama. Der bekannte Rentier Markwald starb gestern plötzlich, wie es heißt, am Lungenschlag. Gleich darauf erschoß sich seine 57jährige Gattin mittelst Revolvers, nachdem sie erklärt hatte, den Verlust nicht überleben zu können. Die Vermögensverhältnisse des Ehepaares waren glänzend, ihre Angehörigen befinden sich in hochgeachteten Stellungen. Die Leichen werden nach Gotha zur Feuerbestattung überführt. — Das Mitglied des Herrenhauses von Seydlitz-Ludwigsdorf, Majoratsherr auf Nieder-Strufe, ist gestern gestorben.

Bremen. Hier eingegangenen Meldungen zu Folge scheiterte der Dampfer „Indus“ von der Peninsular- und Oriental-Company auf der Fahrt von Calcutta nach London bei Ceylon.

Wien. Das Diöcesanblatt publizirt einen Protest des Erzbischofs Gangbauer gegen die Bilder Werschagins, welche als ein unwürdiger Kampf gegen das Christenthum bezeichnet werden.

Paris. Gomot ist zum Minister des Ackerbaues, Dautresme zum Handelsminister ernannt worden. Gomot war früher Richter, in der vorigen Kammer war er als Berichterstatter über den Antrag, Ferry in Anklagezustand zu versetzen, durch energische Bekämpfung des Antrags bekannt geworden. Dautresme ist Tuchgroßhändler in Elbeuf, in freien Stunden Komponist. Vor einigen Jahren prügelte er Carvalho, den Direktor der Komischen Oper, weil derselbe seine Oper „Cadillac“ nicht aufführen wollte und wurde dafür gerichtlich verurtheilt. — Bei Lockroy versammelten sich gestern Abend gegen hundert Abgeordnete, wie Clemenceau, Rochefort ꝛc. Unter Anderen wurde über die Kolonialpolitik debattirt, in welcher sich die größte Meinungsverschiedenheit kundgab, indem Einige die sofortige Räumung Tonkins, Andere einen allmäligen Rückzug, noch Andere die Festhaltung des Erlangten forderten. Beschlossen wurde nichts. Villeneuve will der Kammer die Ernennung eines 24er Ausschusses vorschlagen, welcher Kommissäre nach Madagaskar und Tonkin zum Studium der Verhältnisse entsenden solle.

London. Die Konferenz einigte sich darüber, daß der Status quo ante in Ostrumelien wieder hergestellt werden soll, darüber aber, wie dies zu bewerkstelligen sei, ist bisher keine Einigung erzielt worden. Nach einem Petersburger Telegramm des „Standard“ will Rußland unter der Bedingung in eine Personalunion willigen, daß Alexander von Battenberg nicht Regent in Bulgarien bleibe.

Rom. Die Gazetta officiale veröffentlicht ein Dekret, welches die Versetzung des bisherigen Botschafters in London, Nigra, nach Wien anzeigt.

Belgrad. Die Schanzen gegen die Operation der bulgarischen Donauflotille von der Timok-Mündung aufwärts, sind vollendet und mit schweren Positionsgeschützen armirt. Die Division Schumadya besetzte mit drei Regimentern die Berghöhen unmittelbar an der Grenze bei Zaribrod. In maßgebenden Kreisen wird fortgesetzt daran festgehalten, die Konferenzergebnisse abzuwarten.

Die **Berliner Börse** war geschäftslos, die Course ziemlich gut behauptet. Die Nachrichten aus Serbien machten keinen Eindruck. Von den leitenden und Spekulationspapieren setzten Kredit und Lombarden etwas höher, Franzosen auf Anregung der Wiener Börse niedriger ein. Diskontokommandit war fest. Auch der Rentenmarkt war fest, doch still. Russen zogen später auf London Meldungen an. Deutsche Bahnen wenig beachtet, eher etwas schwächer, ebenso Montanwerthe. Im Kassaverkehr waren österreichische Bahnen und von österreichischen Prioritäten die 4-prozentigen Goldtitres gut gefragt. Industrien gut behauptet. Privatdiskont 2⅝.

Frankfurt a. M., 10. Novbr. Kredit 227¼. Staatsbahn 219. Lombarden 105,00. Galizier 183¾. Egypter 64,00. 4proc. Ungar. Goldrente 79,00. Gotthardbahn —,—. Disconto 191,81. Darmstädter —. Schwächer.

Paris, 10. Novbr. Schluß. Rente 79,87. Anleihe 108,02. Italiener 95,37. Staatsbahn 553,75. Lombarden 270. do. Prioritäten —,—. Spanier 56,30. Oest. Goldrente —. Egypter 319,00. Ottomanen 494. Träge.

Wien, 10. November. Kredit 281,75. Staatsbahn 271,75. Lombarden 129,75. Nordwestb. 167,25. Marknoten 61,80. Ung. Kredit 286,50. — Schwach.

London, 10. November, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100⅛, 1873er Russen 95¼. Italiener 95¼. Lombarden 10⅛. Konv. Türken 14¼. 4proc. fundirte Amerikaner 127½. 4proc. Ungar. Goldrente 79. Oesterr. Goldrente 87. Prem. Consols 103⅛. Egypter 63¾. Ottomanbank 9⅞. Suezactien 79¼. — Stimmung: Fest. Wetter: Regen.

Stettin, 10. November, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen ruhig, loco 140—153, pr. November-December 153,50, pr. April-Mai 164,50. Roggen ruhig, loco 122,00—131,00, pr. November-December 131,00, pr. April-Mai 137,00. Rüböl matt, loco pr. November-Dezbr. 45,00, pr. April-Mai 46,50. Spiritus matt, loco 36,30, pr. November-December 36,20, pr. December-Januar 36,20, pr. April-Mai 38,50. Petroleum loco 8,40

Breslau, 10. November, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. November-December 36,00, pr. April-Mai 37,60, pr. Mai-Juni 38,60. Weizen pr. November —,—. Roggen pr. November-December 133,00, pr. April-Mai 138,00, pr. Mai-Juni 140,00. Rüböl loco pr. November 46,00, pr. Nov.-Dec. 46,50, pr. April-Mai 47,50. Zink unverkauft. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— An dem morgen Nachmittag im hiesigen Residenzschloß in herkömmlicher Weise stattfindenden Landtagsdiner wird sich erstmalig auch Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Maria Josefa betheiligen.

— Seit gestern begrüßt die Passanten des Landhauses die in dem Treppenhause entfaltete weiß-grüne Fahne und ein Doppelposten schultert nunmehr in der Flur, das äußere Zeichen, daß der Landtag seine Thätigkeit begonnen hat. Nachdem in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages die Einwerbungskommissionen der Kammern die Anmeldungen der Abgeordneten entgegengenommen, ist für heute Vormittag 10 Uhr für beide Kammern die erste Präliminarsitzung anberaumt. Die zweite Kammer wird in derselben die übliche Theilung in 5 Abtheilungen durch das Loos vornehmen, die erste hat lakonisch nur „Mittheilungen“ auf ihre Tagesordnung gesetzt. (Künftighin wolle man die Tagesordnung auf der 9. Seite nachlesen). Im Laufe des Tages werden voraussichtlich noch weitere Sitzungen stattfinden. Bereits gestern sind den Ständen mehrere königliche Dekrete zugegangen. Das eine Dekret beantragt die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1886 in derselben Weise wie im Jahre 1885, ein zweites ersucht die Stände um Vornahme einer Neuwahl des Landtagsausschusses zur Verwaltung der Staatsschulden und ein drittes enthält den Personal- und Besoldungsetat der Landes-Immobiliar-Brandversicherungsanstalt auf die Jahre 1886 und 87. Derselbe erfordert einen Zuschuß von 369,500 Mark, d. i. 270 Mark weniger als der Etat für 1884/85. Dieselben vertheilen sich wie folgt: Besoldungen für den Direktor und 3 Räthe 20,400 M., Aufwand für die Kanzlei 11,190 M., für die Rechnungsexpedition 58,345 M., für Kasse und Buchhalterei 16,890 M., für die statistische Expedition 22,335 M., für das technische Beamtenpersonal 151,700 M. und für Reisekosten und Tagesgelder 79,640 M. Die Herren Abgeordneten wurden gleich am ersten Tage daran erinnert, daß sie mit ihrem Mandate auch eine „Bürde“ übernommen haben, indem sie schon gestern den ein gutes Kilogramm schweren Rechenschaftsbericht auf die Finanzperiode 1882/83 empfingen. 287 Folioseiten heißt es da zu studiren! Der Bericht enthält in seiner Totalität meist bekannte Zahlen und wir beschränken uns deshalb auf eine Wiedergabe der Hauptziffern. Die baaren Ueberschüsse (Einnahmen) des ordentlichen Etats beliefen sich in den Jahren 1882/83 zusammen auf 150,086,327 M., mithin gegen die Etatssumme von 135,534,472 M. auf 14,550,855 M. mehr. Nach Abzug mehrerer Posten ergab sich schließlich ein Plus von 14,046,768 M. Die baaren Zuschüsse (Ausgaben) betrugen 132,709,674 M., d. i. gegen den Etat von 135,534,472 M. 2,824,797 M. weniger. Alles in Allem ergab sich ein Ueberschuß von 16,871,566 M. Letzterer wird in den außerordentlichen Etat für 1886/87 einzustellen sein. Die außerordentlichen Ausgaben, welche auf 4,014,965 M. veranschlagt waren, haben sich auf 2,114,129 M. belaufen, was eine Minderausgabe von 1,900,775 M. ergiebt. Am Schluß der Finanzperiode 1880/81 hat das Netto-Vermögen des Staates an Kassenbeständen, Außenständen und Naturalvorräthen 67,754,308 M. betragen. Im Laufe der Finanzperiode 1882/83 ist dasselbe um 20,020,037 M. also auf 87,774,346 M. gestiegen. Das zum mobilen Staatsvermögen gehörige Mobiliar und Inventar ist um 2,930,111 M. gewachsen, und repräsentirt somit einen Werth von 102,455,693 M. Das immobile Staatsvermögen hat sich durch den Wegfall einer größeren Summe von Ausgabe-Reservaten, welche der Berechnung der Aequivalente für Immobilien zu Grunde gelegt waren, um 1,443,115 Mk. vermindert und betrug demnach am Schluß der Finanzperiode 790,432,777 Mk. Hervorzuheben ist dagegen, daß sich die Immobiliarwerthe der Staatseisenbahnen in Folge der Vergrößerung des Eisenbahnnetzes sowohl durch Neubau als durch Ankauf von Privateisenbahnen um 6,428,564 Mk. vermehrt haben. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Staats- und Finanzhauptkassen-Schulden um den Betrag von 12,980,778 Mk. auf 676,702,312 Mk. herabgemindert worden sind.

— Bei der gestern im 35. ländlichen Wahlkreise (Annaberg ꝛc.) stattgefundenen Wahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Abg. Mehnert, erhielt, wie uns telegraphisch übermittelt wird, der Kreissekretär Möbius (konservativ) 710, Justizrath Koch 289 Stimmen. Da die ausstehenden Resultate das Wahlergebniß nicht wesentlich ändern werden, wird Herr Möbius, der bekanntlich in seinem bisherigen Wahlkreis Chemnitz-Land den Sozialdemokraten unterlegen ist, dem neuen Landtage demnach wieder als Mitglied angehören.

— Dem heute Abend in der Tonhalle in Anwesenheit Sr. Maj. des Königs stattfindenden und mit der Standarten-Weihe verbundenen 12. Stiftungsfest des Invaliden-Vereins „König Albert“ werden auch die meisten der hier ansässigen invaliden Offiziere beiwohnen.

— Im Rathskollegium hatte der Stadtrath Herr Baumeister Schöne einen sehr beachtenswerthen Antrag gestellt, welcher bestimmt war, den vielen Unglücksfällen von Dienstmädchen vorzubeugen, die durch die jetzige Art des Fensterputzens entstehen. Leider ist dieser Antrag mit 2 Stimmen Mehrheit, wie man uns mittheilt, abgelehnt worden.

— Chaussee- und Brückengeldeinnehmer Wilhelm Burkhardt in Wurzen erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— An Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Wunder in Chemnitz wurde zum Direktor der dortigen technischen Staatslehranstalten Prof. Rud. Berndt ernannt, der bisher schon an diesen Anstalten thätig war.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August besuchte am Freitag in Lindenau-Plagwitz die von Herrn Dr. Heine geschaffenen Gleisanlagen, dessen Canal und die Fabrik landwirthschaftlicher Geräthe des Herrn Rud. Sack. Der Prinz erschien Mittags 1 Uhr mit größerem Gefolge und unternahm zunächst, nachdem er in der Villa des Herrn Dr. Heine vorgesprochen, eine Rundfahrt durch beide Orte. Bei der hinter der Gasanstalt erbauten, über den Dr. Heine'schen Canal führenden neuen Brücke vollzog die Schlußsteinlegung Se. Kgl. Hoheit persönlich mit dem Wunsche, daß das Unternehmen des Herrn Dr. Heine, welches mit dieser Schlußsteinlegung wieder ein bedeutendes Stück vorwärts geführt wurde, dem Vaterland zum Segen und zur Ehre gereiche. Herr Dr. Heine übermittelte nun dem Prinzen seinen ehrfurchtsvollen Dank, wobei er darauf hinwies, daß auch Se. Maj. der hochselige König Johann und seine Maj. der König Albert dem Canal-Unternehmen huldvollst ihr hohes Interesse zu erkennen gegeben hätten, indem auch sie je eine der über den Canal führenden Brücken geweiht hätten; wie diese den Namen König Johann-Brücke und Albert-Brücke führten,

Morgenkleider und Unterröcke,
nur eigene Herstellung, empfiehlt vom einfachsten bis zum feinsten Genre
W. Metzler, Altmarkt 15.